

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 13.12.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.

HS: Willkommen, liebe Freunde. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Ich möchte Sie heute daran erinnern, dass Gott einen Plan für Ihr Leben hat. Dieser Plan soll Sie aufblühen lassen und Ihnen nicht schaden. Er soll Ihnen eine Hoffnung und eine Zukunft geben und diese Zukunft ist gut. Vielen Dank, dass Sie heute mit dabei sind. Sie sind geliebt.

BS: Wir freuen uns, dass Sie heute Morgen oder heute Abend bei uns sind, wo auch immer Sie gerade sind. Das ist eine gute Erinnerung, dass Menschen von überall auf der Welt diesen Gottesdienst gemeinsam feiern: Europa, Afrika, Asien. Für viele dieser Menschen ist Hour of Power Ihre Heimat. Sal Malaki hat mir eben erzählt, dass sein Bruder auf den Philippinen um Mitternacht live zuschaut. Wenn Sie Sals Bruder sind - ich kenne ja Ihren Namen nicht – dann seien Sie herzlich Willkommen. Wir sind glücklich, dass Sie dabei sind und auch alle anderen auf der ganzen Welt. Es ist eine wunderbare Sache, dass wir das alles haben und es ist eine großartige Zeit, zu dieser Kirche zu gehören. Die Weihnachtsstimmung, die Dekoration, die Musik und die vielen Leute in Weihnachtskleidung. Das ist toll, ich liebe es! Wir werden einen großartigen Gottesdienst zusammen erleben. Es ist eine Ehre für uns und wir sind überglücklich, dass „Voctave“ heute hier sind. Wir sind froh, dass sie da sind. Wir sind dankbar, dass Sie hier sind! Gott ist auch hier.

Lassen Sie uns beten: „Vater, heute ist der Sonntag der Freude und wir sind voller Freude und Aufregung, weil dein Sohn in unsere Dunkelheit hineingeboren wurde. Wir wissen, dass du, Herr, in all unseren dunklen Zeiten und in all unseren Schwierigkeiten bei uns bist. Du bist bei uns im dunklen Tal. Wir beten im Namen Jesu, dass du uns mit dem Geist der Freude erfüllst. Wir lieben dich. Wir beten das im Namen von Jesus. Amen.“

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Entzündung der Kerze des Friedens! (Rory und Stefanie Deming):

An den ersten beiden Sonntagen in dieser Adventszeit haben wir die „Kerze der Hoffnung“ und die „Kerze des Friedens“ angezündet. Heute entzünden wir die „Kerze der Freude“. Das ist die einzige rosa Kerze, weil sie uns an die Freude von Maria erinnert, als der Engel Gabriel ihr sagt, dass sie ein besonderes Kind zur Welt bringen wird. Ein Kind, das sein Volk retten und erlösen wird. Die Kerze erinnert uns auch an die große Freude der Hirten von der, der Engelschor gesungen hat, draußen auf den Feldern außerhalb von Jerusalem in dieser Heiligen Nacht. Wenn wir diese Kerze anzünden, dann begrüßen wir damit das Licht der Freude von Jesus Christus an jedem Ort der Hilfe und der Sorge. Unsere Freude wächst mit der Erwartung seiner Geburt und wir sehnen uns danach, seine Liebe und Gegenwart zu erleben. Lassen Sie uns beten:

„Wir beten dich voller Freude an, oh Herr, weil du die Verheißung erfüllt hast, uns Rettung durch die Geburt deines Sohnes Jesus Christus zu schenken. Während wir warten, lass uns offen für deine Liebe und für deine gnädige und liebende Gegenwart sein. Wir beten das im Namen von Jesus, deinem Sohn und unserem Herrn. Amen.“

Bibellesung – Matthäus 2, 10 und 11 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt lese ich Verse aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 2.

„Als sie den Stern sahen, kannte ihre Freude keine Grenzen. Sie betraten das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, fielen vor ihm nieder und ehrten es wie einen König.

Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe“

Liebe Freunde, mögen auch wir von Freude erfüllt sein indem wir uns auf die kleinen Dinge konzentrieren, die groß werden. Nicht auf die großen Dinge, die klein werden. Amen.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Liebe Freunde, halten Sie bitte Ihre Hände so aus als Zeichen des Empfangens. Wir sprechen zusammen:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt „Immanuel – Gott mit uns: Die Freude Gottes!“ mit Bobby Schuller:

Heute steht auf dem Adventskalender der „Sonntag der Freude“. Das ist mein Sonntag. Ich freue mich sagen zu können, dass ich ein fröhlicher Mensch bin. Das wird mir auch oft gesagt. Mir hat zum Beispiel jemand gesagt, dass es viele Witze über mein Pfeifen gibt. Ich glaube, jemand hat gesagt, dass Bobby überall mit einer Vorankündigung auftaucht, weil ich immer am Pfeifen bin. Ich höre das selbst schon gar nicht mehr, aber wenn ich irgendwo hinkomme, dann wissen die Leute schon, dass ich es bin. Außerdem lächle ich viel. Ich genieße das Leben. Menschen sagen mir das oft: „*Du bist so fröhlich, du bist so glücklich.*“ Die Menschen sagen solche Dinge. Aber ich haben einen Grund dafür. Der Grund ist Jesus. Der Grund ist das, was Jesus in meinem Leben getan hat. Der Grund ist meine Familie. Der Grund sind meine Freunde. Der Grund ist das tolle Team, mit dem ich arbeite. Der Grund ist meine großartige Kirche! Ich glaube, dass Gott uns in seinem Wort zeigt, dass es Worte des Lebens sind. Dem Wort des Lebens zu vertrauen, Gott unser Leben anzuvertrauen, in unseren Beziehungen weiter zu wachsen und an Tiefgang zu gewinnen, das sind die Dinge, die echte Freude schaffen.

Manchmal können wir in der Weihnachtszeit davon abgelenkt werden. Folgendes können wir erleben. Wir werden abgelenkt, weil wir noch Geschenke kaufen gehen müssen und wir bis zum Jahresende unsere Aufgaben am Arbeitsplatz erledigen müssen. Es gibt Dinge, die wir abgeben müssen und Erwartungen an uns, die wir nicht erfüllen können. Aber trotz allem werden wir durch alle möglichen Sachen, Filme und Geschichten an diese eine Sache erinnert: die Botschaft von Jesus. Es gibt im Leben wirklich große Dinge, die mit zunehmendem Alter kleiner und weniger wichtig werden. Es gibt im Leben aber auch Dinge, die sehr klein sind. Man kann sie leicht vergessen und davon abgelenkt werden. Diese Dinge werden mit der Zeit wichtiger und wichtiger. Damit meine ich z.B. unsere Kinder, unseren Glauben, unsere Freundschaften und unsere Ehen. Ich möchte Sie heute ermutigen. Eine Möglichkeit zu verstehen, was Jesus uns lehrt, ist sicherzustellen, dass das Erste zuerst und das Zweite als zweites kommt. Mit anderen Worten: die Dinge, die groß aussehen, aber mit der Zeit kleiner werden, sollen nach den kleinen Dingen kommen, die mit der Zeit größer werden.

Ich bin dankbar, dass Hannah und ich die Chance hatten, in fast jeder großen Stadt auf der Welt gewesen zu sein. Wir waren in Hong Kong und Seoul, in Moskau und Istanbul, in London und Rom. An vielen dieser Orte waren wir Botschafter Gottes und haben von Jesus gesprochen. Wir sind demütig und dankbar für die Möglichkeit, so etwas tun zu können.

Aber meine absolute Lieblingsstadt und jeder weiß das, ist New York. Es gibt etwas an New York, das ich einfach liebe. Ich war erst mit 30 das erste Mal in New York, aber von da an dann drei oder vier Mal jedes Jahr. Jedes Mal liebe ich es dort – egal ob im Winter, im Frühling, im Sommer oder im Herbst. Viele von uns wissen, dass es keine bessere Zeit gibt, um nach New York zu kommen, als in der Weihnachtszeit im Dezember. Die schöne Dekoration überall und die ganze Stadt erwacht zum Leben mit den Weihnachtsfeiern. Das Rockefeller Center.

Das ist interessant, denn es gibt über die New Yorker ein Sprichwort. Das sagt man über verschiedenen Gruppen von Menschen: „*New Yorker sind wie alle anderen, nur viel mehr.*“

Für mich als Amerikaner - ich weiß ja nicht, wie das für die von Ihnen aus anderen Ländern ist – aber für mich als Amerikaner fühlt sich New York fast wie der Geist von Amerika unter einem Vergrößerungsglas an: tonnenweise Ambitionen, Fleiß und Wohlstand, aber auch Familie. Viele Leuten denken, New Yorker seien streng oder gemein. Aber so habe ich sie nicht kennengelernt. Ich glaube, New Yorker sind eigentlich sehr freundlich. Sie genießen gutes Essen, sie lieben Freundschaften.

Wenn ich nach New York komme, dann sehe ich zwei Arten von New Yorkern: Auf der einen Seite so ein Typ im Anzug, der kraftvoll und reich ist und alle kennen ihn. Trotzdem ist er oder sie irgendwie spröde und innerlich leer. Auf der anderen Seite ist er der Typ, der gar nicht so ist.

Amerika allgemein ist ein sehr fleißiges Land. Es gibt etwas in unserem Land, weshalb wir es lieben, zu bauen und zu gestalten. Das ist eine gute Sache. Aber manchmal treiben wir es zu weit und verlieren unsere Freude. Wir verlieren unsere Freude, weil wir das Zweite an die erste Stelle setzen. Wir sind nicht die erste Kultur, denen das passiert. In der Tat machen manchen Kulturen das mit Absicht. Eine, die das wahrscheinlich mehr als alle anderen gemacht hat, war das Römische Reich. Rom ist ein sehr interessanter Staat. In vielerlei Hinsicht war es die erste gigantische *Meritokratie*. Wissen Sie, was ich mit dem Wort „*Meritokratie*“ meine? Damit meine ich das Konzept, dass Menschen an die Spitze kommen zu 100% basiert auf ihrer Leistung und ihrem Verdienst.

Besonders in der Elite von Rom gab es viel Konkurrenz und Kämpfe, Debatten und gemeinsame Kämpfe. Die Römer hielten das für eine gute Sache und in vielerlei Hinsicht hatten sie Recht damit. Das war mit ein Grund dafür, warum sie bis nach ganz oben gekommen sind. Aber es ging dabei immer um Ehre, Ruhm und Prestige. Ich glaube, es war Dan Carlin, der es so verglichen hat: Denken Sie kurz an das Haus, in dem Sie aufgewachsen sind. Stellen Sie es sich vor und dann stellen Sie sich vor, es würde ein Raum angebaut werden. In diesem Raum kocht niemand, da schläft niemand drin, da isst niemand und da sieht auch niemand fern. An diesem Raum ist irgendetwas Gruseliges, aber auch etwas Heiliges und Interessantes.

Sie gehen dann in diesem Raum und sehen an der Wand überall Gesichter. Diese Gesichter sind die Totenmasken Ihrer Vorfahren. Die Römer haben das wirklich so gemacht. Wenn man einen berühmten Vorfahren hatte, jemanden aus der reichen Elite Roms, dann hat man, wenn dieser starb, auf dem Totenbett eine Wachsmaske von dem Gesicht angefertigt. Die heißt Totenmaske. Die hat man dann an die Wand gehängt, damit die nachfolgenden Generationen den Ruhm der Familie sehen konnten. Da gab es dann auch Gesichter noch älter als die Großeltern oder die Urgroßeltern und man hat Linien gemalt, um die Gesichter zu verbinden, damit man zurückschauen kann auf die Großen der Familie. Wissen Sie, wer nicht an der Wand hing? Die, die nicht bedeutet gewesen sind. Als Kind, als kleiner Junge oder kleines Mädchen, wurden Sie von Ihrem Vater in diesen Raum gebracht. Sie kannten die Namen von all diesen Menschen. Sie konnten tatsächlich ihre toten Gesichter sehen und Ihnen wurde alles von ihnen erzählt: „*Das hat der getan. Das hat der getan. Das hat der getan.*“ Dann hat Ihr Vater Sie angesehen und gesagt: „*Und was wirst du tun?*“

Die Historiker erwähnen, dass diese Praxis besonders wichtig für einen berühmten Römer war, von dem Sie bestimmt schon gehört haben. Und zwar für Julius Cäsar, sehr ehrgeizig und unglaublich erfolgreich. Julius Cäsar hat ein Bündnis geformt mit Crassus und Gaius..., nein Entschuldigung, Pompeius. Das Bündnis nannte man *Triumvirat*. Sie haben gewissermaßen die Römische Republik gestürzt. So kam Julius Cäsar an die Macht und wurde einer der berühmtesten, erfolgreichsten, reichsten und mächtigsten Menschen der Geschichte.

Er hat Grausamkeiten und Völkermorde begangen. Völkermorde in Gallien, Völkermorde in Britannien. Er hat Kinder mit bloßen Händen töten lassen. Wir verherrlichen ihn immer noch, aber er war ein böser Mensch. Er ist das Resultat einer Nation und einer Kultur, die ihren Kindern nichts als Ehrgeiz eintrichtert und Ruhm und Macht zur wichtigsten Sache erhebt. Das ist interessant, weil Cäsar in einer berühmten Geschichte Krieg mit der Stadt Pompeji führte. In der Schlacht von Alexandria wurde er von einem semitischen Mann aus den Nahen Osten gerettet, der hieß „Antipater der Idumäer“. Danach wurden die beiden Freunde und Cäsar hat Antipater mit der Position des Ministerpräsidenten des Nahen Ostens belohnt. Dessen Aufgabe war es dann, Steuern einzusammeln und die Verwaltung des Gebietes Syrien zu überwachen, Jerusalem inklusive. Dieser Antipater hat verschiedene Gesetze erlassen. Er hatte Söhne, einer davon hieß Herodes, dem hat er die Verantwortung über Jerusalem gegeben. Herodes war ein neurotischer, narzisstischer und nervöser Typ.

Durch verschiedene Aktionen, durch politische Veränderungen, Bestechung, Morde, vielen Ehen und andere Dinge kam er bis an die Spitze und wurde im Grunde zum wichtigsten Mann des Nahen Ostens im Vasallenstaat Israel. Wegen eines Emporkömmlings, der sogar einen Krieg beginnt, zieht sich Herodes nach Rom zurück und bittet um Hilfe, weil in Israel das Chaos herrscht. Der römische Senat berät und ernennt ihn zum König der Juden. Das ist sehr wichtig! Denn das ist der offizielle römische Titel von Herodes dem Großen: der König der Juden.

Er heiratet die hasmonäische Prinzessin Mariamne und wird zu einem Marionettenkönig in Israel. Herodes selbst ist noch nicht einmal Jude, er ist ein Idumäer und er ist sehr unsicher. Sofort fängt er an, seine Macht auszubauen und einzusetzen. Er beginnt ein Bauprojekt, für das er sehr bekannt wurde. Denn wir kennen den riesigen und beeindruckenden Tempel im ersten Jahrhundert. Er war mehr als doppelt so groß wie jeder andere Tempel der damaligen Zeit. Herodes hat das vollbracht. Herodes hat auch eine erstaunliche Stadt erbaut. Wenn Sie heutzutage nach Israel kommen, dann können Sie sie als „Cäsarea Maritima“ besichtigen. Es gab dort eine Reitbahn, ein Amphitheater und ein Gebiet über dem Wasser, auf dem Herodes' Palast stand. Sagen Sie alle zusammen: „*Das sind die Ruinen von Cäsarea Maritima.*“

Der nächste Ort, für den Herodes sehr bekannt ist. Es gibt übrigens einen Grund, warum wir darüber reden. Der nächste bekannte Ort ist eine Palastfestung mit dem Namen „*Masada*“. Die hat ihre eigene, beeindruckende Geschichte. Ich kann das heute nicht alles erzählen, aber das ist ein wundervoller Ort. Er wurde damals als einer der wundervollsten Orte des Nahen Ostens gesehen. Ein Palast und eine Festung. Man kann von dort das Tote Meer sehen. Wenn man heutzutage nach Israel kommt, dann kann man sie besichtigen. Das ist ein weiteres erstaunliches Projekt, das Herodes vollendet hat. Sagen Sie alle zusammen: „*Die Ruinen von Masada.*“

Dann schließlich gibt es noch einen Ort, der ist heute nicht mehr so berühmt, aber er war zu seiner Zeit wahrscheinlich das bekannteste, nach Herodes benannte Gebäude: das „*Herodium*“. Das Herodium war eine unglaubliche Palastfestung, die auf einem Hügel am Rand der jüdischen Wüste errichtet worden ist. Sie war 5 Kilometer von Bethlehem entfernt und man konnte die Stadt von dort aus sehen. Dort wohnte Herodes. Er hatte dort Schwimmbäder und Baderäume und Gärten, vielleicht mit Wasserfällen. Es gab unglaubliche Türme, Wohnungen und Diener und Sklaven. Herodes hatte dort eine schöne Ausstattung. Dort lebte und wohnte Herodes die meiste Zeit.

Hier sehen Sie die Ruinen des Herodiums. Abgesehen von der Tatsache, dass diese Gebäude alle von Herodes errichtet worden sind, was haben sie noch gemeinsam? Es sind alles Ruinen. Sie sind verschwunden. Es sind kaputte Steine, leer, nur noch eine Erinnerung an eine vergangene Zeit.

Überlegen Sie, wie wichtig diese Gebäude und Prestigeobjekte für Herodes gewesen sein müssen. In dieser Region war er bei weitem die reichste, wahrscheinlich auch die einflussreichste und bekannteste Person für jeden in seinem Gebiet. Für seine Freunde, seine Nachbarn, einfach für jeden. Herodes ist ein Symbol für Macht, Reichtum und Ruhm gewesen, aber heute kümmert das niemanden mehr. Niemanden interessiert das noch. Man interessiert sich nur für ihn, weil er ein kleiner Teil in einer größeren und wichtigeren Geschichte ist, die jeden etwas angeht: die Geschichte von Jesus Christus.

Herodes. Wenn ich ihn sehe, dann frage ich mich, wie viel ich von ihm habe? Wie oft glaube ich, was nur alles wäre, wenn ich nur mehr erbauen würde, wenn ich mehr bekommen würde, wenn ich mehr Macht hätte, wenn die Menschen mehr von mir reden würden, wenn ich berühmter wäre. Oder wenn ich mehr Ruhm hätte, wenn ich großartige Dinge vollbringen würde, wenn ich am Ende meines Lebens auf eine Liste schauen könnte und sagen könnte: „*Das, das, das und das habe ich geschafft. Und dann das, das und das.*“

Wenn ich das so machen würde, was wäre dann? So wie die New Yorker die Amerikaner besser machen, so bringt Herodes leider ein paar der schlechten Dinge in mir hervor. Wir werden sehen, dass Jesus ein paar der guten Dinge in uns vergrößert, so wie New York das mit den Amerikanern macht. Aber wenn ich auf die Geschichte von Herodes schaue, dann frage ich mich, wie viel davon ich bin?

Es gab damals noch eine andere Gruppe, die man die „Sternendeuter“ nennt. Ich habe schon früher einmal etwas dazu gesagt. Mittlerweile gibt es weitere archäologische Befunde und Studien, die zeigen, dass ich Recht hatte. Sorry, Hannah, ich hatte Recht. Ich hatte gesagt, dass die Sternendeuter wahrscheinlich keine Heiden waren, sondern dass sie eigentlich Juden aus Babylon waren. Wenn Sie Ihre Bibel kennen, dann wissen Sie, dass ungefähr 600 Jahre vor Jesus die Israeliten nach Babylon ins Exil geführt worden sind.

Obwohl sie zurückgekommen sind, ist eine Mehrheit tatsächlich dort geblieben, und über die Jahrhunderte tröpfchenweise nach Israel zurückgekommen. Zu der Zeit von Jesus' Geburt, das muss man sich mal vorstellen, gibt es mehr religiöse Juden in Babylon als im gesamten Land Israel. Es gibt dort Synagogen und Orte des Gebets. Menschen kommen aus Babylon nach Israel, um den Tempel zu sehen, um zu beten und andere religiöse Dinge zu tun.

In Babylon gab es wahrscheinlich noch eine Gruppe von Weisen, die der Prophet Daniel dort gegründet hatte. Diese Weisen warteten auf die Ankunft des Messias. Einer deren Lieblings-Messiasstexte ist in der Torah die Geschichte von Bileam, das ist der mit dem Esel. Er spricht eine Prophezeiung über den kommenden Messias. So klingt sie: *„Ich sehe jemanden in weiter Ferne. Noch ist er nicht da, aber ich kann ihn schon erkennen. Ein Stern steigt auf bei den Nachkommen von Jakob, ein Zepter erhebt sich in Israel.“*

Es gab dort eine Gruppe, die daran glaubte, dass wirklich ein Stern kommen werde, der ein Zeichen für die Geburt des Messias sein werde. Ich gehöre zu dem Teil, der glaubt, dass diese Weisen von Babylon nach Israel kamen und einem Stern gefolgt sind, weil sie in der Tat einen richtigen Stern als Zeichen für die Geburt des Messias erwartet hatten.

Also kommen sie nach Israel. Sie wurden oft *„die drei Könige“* genannt, wegen der drei Geschenke. Sie waren keine echten Könige, aber wahrscheinlich sehr wohlhabend. Wahrscheinlich hatten sie Einfluss. Sie hatten wahrscheinlich Diener, Soldaten und Geld dabei, eine ganze Entourage. Denken Sie an Aladdin, der nach Agrabah kommt und den Dschinni trifft. Sie kennen das. (SINGT: *„Prince Ali, ali ababwa.“*) Sie verstehen das. Okay, das ist das Bild. Eine Parade von wohlhabenden, jüdischen Weisen, die einen weiten Weg gekommen sind. Sie sind wahrscheinlich Wochen oder Monate nach Israel gereist, um etwas zu finden. Sie kommen nach Jerusalem und fragen jeden: *„Wo ist er? Wo ist der neugeborene König der Juden?“* König der Juden, wer ist der König der Juden? (VERSAMMLUNG ANTWORTET: *„Herodes“*) Herodes, der König der Juden. Und dann der zweite Teil: Wer wurde geboren? Herodes nicht.

Sie kommen in Jerusalem mit ihren Kamelen, ihrem Reichtum und ihren coolen Kleidern an. Jedermann schaut sie an und alle wollen wissen, was los ist. Sie sagen: *„Wir sind einem Stern gefolgt, um den neugeborenen König der Juden zu finden.“* Alle fragen sich: Was bedeutet das? Das sind ja keine einsamen Spinner. Das ist eine Gruppe jüdischer Weisen, die diese Person suchen. Wer flippt am meisten aus? (VERSAMMLUNG ANTWORTET: *„Herodes“*) Herodes! Er bestellt sie in sein Haus ein, in das Herodium, von dem aus man Bethlehem sehen kann, wo er lebt. Sie gehen den Berg herauf, auf den Hügel, in das Herodium, um Herodes zu sehen. Und was sagt er zu ihnen? Er sagt: *„Ihr sucht den König der Juden? Sagt mir Bescheid, wenn ihr ihn gefunden habt, dann will ich ihn auch anbeten.“*

Herodes, so paranoid, narzisstisch und verrückt, wie er war, lässt den Hohepriester antanzen. Priester, die auch Propheten waren und fragt sie: *„Was sagt die heilige Schrift darüber, wo der Messias geboren werden soll?“* Sie sagen: *„Wieso fragst du das? Das weiß doch jeder. Er wird in Bethlehem geboren.“* Was, da unten?

Manchmal frage ich mich, ob Herodes das Herodium vielleicht sogar deswegen dorthin gebaut hat, damit er ein Auge auf Bethlehem werfen kann. Hatte ich eigentlich schon gesagt, dass Herodes kein Jude war? Er war ein Idumäer. Er hat nur eingeheiratet, um an die Macht zu kommen. Dann geht es so weiter: Die Sternendeuter sagen Herodes: *„Okay, wir werden dir Bescheid geben. Das klingt großartig.“* Dann gehen sie und finden den Stern. Irgendwie interpretieren wir das so, dass der Stern über dem Haus stand. Maria und Josef sind in dem Haus mit ihrem Baby. Diese *Menagerie*, die *Entourage* kommt beim Haus an. Gibt's noch mehr französische Wörter, die ich benutzen kann?

Stellen Sie sich vor, wie das gewesen sein muss. Maria und Josef sind einfache Leute. Eine Zimmermanns-Familie. Ein junges Paar mit ihrem Neugeborenen in einem Haus, nicht mehr im Stall. Sie bleiben nur einige Zeit dort, wie lange wissen wir nicht. Aber die Gruppe der Weisen kommt dort an und sagt: *„Wir sind einem Stern gefolgt. Wo ist er?“* Wie Simeon auch sehen sie das Baby und sagen: *„Das ist er!“*

Wenn ich darüber nachdenke, wie das gewesen sein muss, dann hätte ich dabei gerne Mäuschen gespielt. Ich stelle mir dabei Musik und Essen und eine Feier vor. Die drei großartigen Geschenke werden überreicht: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Wie viel Gold das wohl war? Wissen wir das? Vermutlich sehr viel. Ich glaube nicht, dass sie nur mit ein paar Münzen so weit gereist sind. Ich glaube, dass sie sehr viele Goldmünzen dabei hatten.

Stellen Sie sich vor, wie sich das für das junge Paar mit ihrem neugeborenen Baby angefühlt haben muss: diese wunderbaren Geschenke und dieser unglaubliche Segen. Wenn ich diese Erfahrung mit Worten beschreiben sollte, dann wäre es Freude, Lachen, Singen, Tanzen, Feiern, Beten, Gott danken. Oder?

Ich will Ihnen eine Frage stellen: Glauben Sie, dass Herodes eine fröhliche Person war? (VERSAMMLUNG: „*Nein!*“) Ich glaube das auch nicht. Er war neurotisch, wollte noch mehr Ruhm und noch mehr Macht. Und jeden Tag wurde er reizbarer, zerbrechlicher und leerer. Die Ruinen von Herodes. Die Ruinen von Herodes.

Ich glaube, diese Geschichte zeigt uns einen sehr bedeutenden und wichtigen Mann, den man „Herodes den Großen“ nennt. Und sie zeigt uns einen unbedeutenden, scheinbar unwichtigen Menschen, den man „Jesus von Nazareth“ nennt. Der Autor Matthäus möchte, dass wir diesen unglaublichen Hinweis sehen auf das, was in der Zukunft passieren wird. Diesen unglaublichen Gegensatz, der sich durch die ganze Bibel zieht. Der Gedanke davon, dass Gott die Stolzen erniedrigt und die Demütigen erhebt; dass wir mit unserer Stärke schwach werden, aber mit unserer Schwäche stark werden; dass Gott es liebt, denn Vergessenen und Randfiguren Freude zu bringen; und dass Gott es liebt, sich vor den Weisen zu verbergen und sich den kleinen Kindern zu offenbaren.

Matthäus möchte, dass wir das sehen. Nur drei Kapitel später überliefert Matthäus die Bergpredigt von Jesus. Dort gibt er uns diese Worte des Lebens, dass Freude nicht durch Macht kommt, Freude kommt nicht aus Prestige heraus und sie kommt nicht aus Ruhm. Aus nichts von diesen Dingen.

Sehen Sie, liebe Freunde, so ist Amerika. Ich bin Amerikaner. Ich liebe es, Dinge zu bauen. Ich liebe Erfolg. Ich glaube, Steinbeck hat gesagt, dass der Geist der Amerikaner erstaunlich ist. Es gibt in Amerika keine armen Leute, sondern nur Millionäre, die eine Pechsträhne haben. Es gibt diese Haltung in den Amerikanern und das ist auch etwas Gutes. Trotzdem gibt es aber eine Versuchung. Vor allem in Städten wie Los Angeles, hier in Orange County oder wo auch immer Sie sind. Vielleicht in Hong Kong oder Amsterdam oder in Berlin, wo auch immer, es gibt eine Versuchung für diejenigen von uns, die Erbauer sind. Die Macher sind, die handeln. Die Versuchung ist, die zweiten Dinge an die erste Stelle und die ersten Dinge an die zweite Stelle zu bringen.

Ich halte das für einen Schlüssel zu einem fröhlichen Leben, dass wir daran denken, den kleinen Dingen, die groß werden, mehr Aufmerksamkeit zu geben als den großen Dingen, die klein werden. Ihrem Glauben mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ihrem Gebetsleben, Ihren Kindern, Ihrem Ehepartner, Ihren Freunden.

Das sind die Dinge, die immer wichtiger werden je weiter das Leben voranschreitet. Sie bekommen Freude nicht durch Macht. Macht ist in den Händen der richtigen Leute etwas Gutes. Aber Sie bekommen Freude nicht durch noch mehr Macht. Sie bekommen sie auch nicht durch Entertainment und Sie bekommen Freude auch nicht durch Ruhm. Diese Dinge sind nett und sie sind gut. Ich hoffe, einige von Ihnen haben sie. Aber Freude bekommen Sie durch Freunde und Glauben und ehrlich gesagt auch durch Essen. Sie brauchen nicht viel, um diese Dinge zu bekommen. Das ist die Gute Nachricht, dass Jesus Christus seine liebenden Arme für jeden öffnet, der sagt: „*Herr, ich brauche mehr Freude in meinem Leben.*“ Denen gibt Jesus das umsonst. Das ist die Botschaft des Evangeliums.

Eine letzte Geschichte. Es ist keine wahre Geschichte, aber es war einmal ein Geschäftsmann, der in einem kleinen Dorf in Mexiko Urlaub machte. An einem Morgen saß er am Strand und sah sich das unglaubliche Wasser an der smaragdgrünen Küste an und genoss den Morgen. Es war vielleicht 11 Uhr als ein Boot auftauchte mit einem Fischer an Bord. Das Boot war voller Gelbflossenthunfische. Der Mann sah den Fischer an und sagte: „*Was für ein toller Fang, den Sie da haben, ziemlich gut.*“ Der Fischer sagte: „*Oh, danke schön, ich weiß das zu schätzen.*“ Der Mann sagte: „*Aber es ist ja noch nicht einmal Mittag, wie kommt's, dass Sie schon zurückkehren?*“ Der Fischer sagte: „*Das ist genug für mich.*“ Aber der Mann sagte: „*Wenn es so gut war, sollten Sie dann nicht noch mehr Fische fangen?*“ Der Fischer sagte: „*Mein Herr, ich sagte Ihnen doch, dass es für mich genug so ist.*“

Der Mann fragte den Fischer: „*Wie sieht ein normaler Tag bei Ihnen aus?*“ Der Fischer antwortete: „*Ich mache meistens immer dasselbe. Ich stehe morgens auf und gehe fischen. Ich bringe meine Fische dann zum Markt und dann esse ich zu Mittag. Danach mache ich mit meiner Frau Maria Siesta. Dann spiele ich mit den Kindern und jeden Abend gehen Maria und ich ins Dorf und wir spielen Gitarre, essen zu Abend und dann spiele ich Karten mit meinen Freunden.*“

Der Mann sagte: *„Wenn Sie mehr Fische fangen würden, dann könnte ich Ihnen helfen. Ich habe einen Abschluss in Wirtschaft. Ich sage Ihnen, was Sie tun können. Wenn Sie hier herausfahren und den ganzen Tag fischen anstatt nur den halben, dann sind Sie all Ihren Konkurrenten einen Schritt voraus und verdienen mehr Geld.“*

Der Fischer fragte: *„Und was mache ich dann damit?“* „Dann setzen Sie Ihr Geld ein und kaufen eine Flotte an Booten und stellen ein paar Leute ein, die für Sie arbeiten und dann haben Sie noch mehr Fische.“ *„Und was mache ich dann damit?“* „Dann erweitern Sie noch mehr, verlegen Ihr Geschäft nach Mexico-City, beginnen mit Export. Wenn Sie so erweitern, können Sie nach Los Angeles umziehen oder Sie haben vielleicht eine große Firma in New York.“

„Und was mache ich dann damit?“ fragte der Fischer. *„Dann können Sie alles verkaufen und all Ihr Geld in Aktien stecken und von den Dividenden bis zu Ihrem Lebensende leben.“* Weiter meinte er: *„Wie lange mag das wohl sein? Vielleicht 20 oder 25 Jahre, ich denke in der Zeit könnten Sie das schaffen.“*

Aber der Fischer sagte: *„Und was mache ich dann?“* Der Mann sagte: *„Dann können Sie tun, was immer Sie wollen. Sie könnten in ein kleines Dorf am Strand ziehen, morgens fischen gehen, mit Ihrer Familie zu Mittag essen, mit Ihren Enkeln spielen. Sie könnten jede Nacht mit Ihrer Frau ins Dorf gehen und mit Ihren Freunden Karten spielen oder Gitarre spielen. Was auch immer Sie wollen!“*

Das ist eine großartige Geschichte. Ich denke, dass wir alle tief im Inneren auf der einen Seite mehr vom Leben wollen, oder? Wir wollen große Dinge erreichen und wir sollten das auch. Wir sollen große Träume haben und wir sollen große Dinge tun. Aber am Ende des Tages gibt es Dinge, die wichtiger sind. Sie wissen das.

Ich möchte Sie damit ermutigen. Das ist es, wo wahre Freude herkommt. Sie kommt aus der Erkenntnis Gottes. Sie kommt aus dem Tun des Richtigen. Sie kommt aus den Worten des Lebens, aus tiefen Beziehungen zu Ihren Kindern, Ihren Enkeln, Ihren Freunden, Ihrer Familie, Ihrer Kirche. Das sind die Dinge, die den wahren Unterschied im Leben machen.

Herr, wir lieben dich und wir danken dir. Wir beten dich an wegen des Lebens, das du schenkst. Danke für jeden Atemzug. Danke für jeden Moment. Danke für jede Mahlzeit! Herr, wir lieben dich. Wir beten das im Namen von Jesus, Amen.“

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.